

SCHALOM

Auf den Spuren jüdischen Lebens in Schönebeck (Elbe)

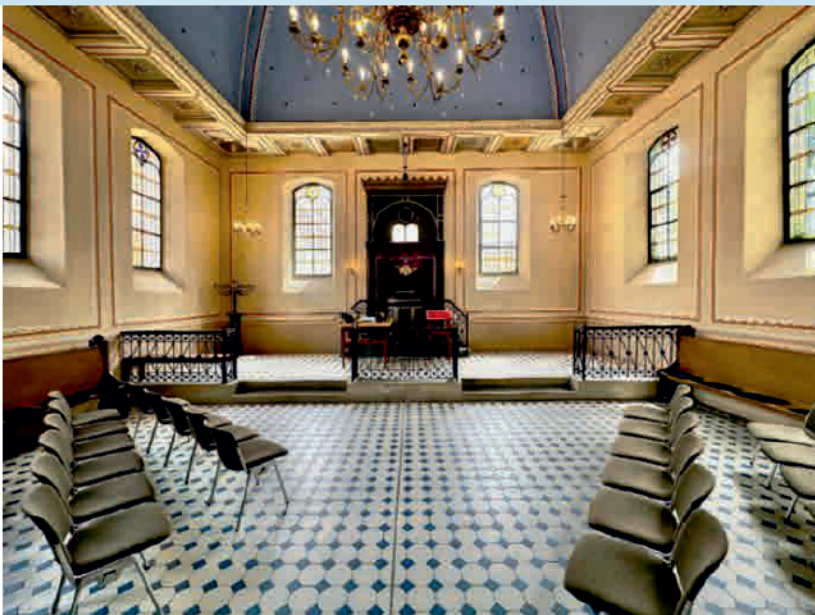
Auf Entdeckungstour. Die Synagoge Gröbzig erleben mit Vortrag

12. November 2025 | 17:30 - 19:00 Uhr

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Schönebeck (Baptisten)

SCHALOM-Haus

Republikstraße 43/44 | 39218 Schönebeck (Elbe)



Die Synagoge Gröbzig – ein Haus mit Geschichte

Vortrag

Frau Dorisz Macher

Museumspädagogin Synagoge Gröbzig

Vor über 300 Jahren entstand in Gröbzig eine jüdische Gemeinde. Die liberale Siedlungspolitik der anhaltinischen Fürsten sowie die Nähe zu Messestädten wie Leipzig, Braunschweig und Köthen, machten die Stadt attraktiv für jüdische Familien. Erste Hinweise auf jüdisches Leben stammen aus den Jahren 1660 und 1670. Hier bestätigen Dokumente die jüdische Beteiligung am Markttag. Zehn Jahre später wurde der jüdische Friedhof angelegt – ein Zeichen für eine stabile Gemeinde.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wuchs die Gemeinde auf über 15 Prozent der Stadtbevölkerung. Die erste Synagoge musste wegen Baufälligkeit abgerissen werden. An ihrer Stelle wurde 1796 eine neue Synagoge eingeweiht.

Ab den 1830er-Jahren verbreitete sich in Gröbzig die liberale jüdische Strömung, inspiriert von der Dessauer Gemeinde. 1858 wurde die Synagoge umgebaut: Die offene Vorhalle wurde geschlossen, Frauen und Männer betraten das Gebäude nun durch einen gemeinsamen Eingang. Im Zuge weiterer Reformen und Umgestaltungen wurde die Bima (Lesepult für die Torarolle) vor den Toraschrein verlegt, Einzelsitze durch Bänke ersetzt und die Gottesdienstgestaltung modernisiert. Durch den Kauf des Nachbargrundstückes wurde das Synagogengelände erweitert. Hier lebten nun der Kantor sowie der Lehrer und die ehemalige Schmiede wurde zur Schule umgestaltet. Seit 1841 besuchten jüdische Kinder die städtische Schule. Somit fand in der neuen Schule der jüdischen Gemeinde nur noch der Religionsunterricht statt. Das alte Schulhaus wurde abgerissen und durch ein Torhaus ersetzt. Auf der anderen Seite des Vorgartens entstand eine Remise für den Leichenwagen.

Mit der Reichsgründung 1871 erhielten jüdische Bürger gleiche Rechte und konnten Berufe außerhalb von Handel und Finanzwesen ergreifen. Viele Familien zogen in größere Städte, wodurch sich die Gemeinde stark verkleinerte. Sie überließen das Gebäude der Stadt für 50 Jahre, um dort ein Heimatmuseum einzurichten, das 1935 eröffnet wurde. Im selben Jahr wurden die Synagoge und der jüdische Friedhof unter Denkmalschutz gestellt. Durch diese Umstände wurde die Synagoge vor der Vernichtung im Novemberpogrom 1938 gerettet.

Während des Nationalsozialismus mussten die letzten jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner ins Kantorhaus ziehen, bevor sie deportiert und ermordet wurden. Mit der Deportation von Rosalie Meyerstein in ein jüdisches Altenheim in Halle/Saale endete 1940 die jüdische Gemeinde Gröbzig. 1984 begannen nach jahrzehntelanger Nutzung als Heimatmuseum Restaurierungsarbeiten, um den ursprünglichen Zustand der Synagoge wiederherzustellen. 1988 wurde das „Museum Synagoge Gröbzig“ eröffnet. Seither gaben verschiedene Sonder- und Dauerausstellungen Einblicke in die jüdische Kultur aber auch vor allem in die jüdische Geschichte der Stadt sowie der Region. Mit der Neueröffnung im November 2024 zeigt sich das Museum nach fünf Jahren Sanierungsarbeiten mit barrierefreien Zugängen und einer neuen modernen Dauerausstellung. (Foto und Textauszüge: <https://www.groebziger-synagoge.de/>)

Kontakt

Salzlandkreis

Astrid Müller

Gleichstellungsbeauftragte Salzlandkreis

Karlsplatz 37

06406 Bernburg (Saale)

Telefon: 03471 684 1020

E-Mail: amueller@kreis-slk.de

Stadt Schönebeck (Elbe)

Andrea Alzuro Lopez

Gleichstellungsbeauftragte

Stadt Schönebeck (Elbe)

Markt 1

39218 Stadt Schönebeck (Elbe)

Telefon: 03928 710 303

E-Mail: A.Alzuro-Lopez@schoenebeck-elbe.de

Die Veranstaltung ist öffentlich. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken



Rückenwind e.V.
Schönebeck
Ideen für's Zusammen-Leben